

Staatlicher Kunstkredit Basel 1932

Autor(en): **M.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kostbarkeiten noch eine prachtvolle «Italienerin» von *Derain*, einen farbig sehr anziehenden Kopf von *Modigliani* — der nicht zufällig neben einen Terrakotta-Kopf von *Lehmbruck* geriet — drei Bilder von *Klee* (am fein-

sten: «Ritter und Elefant»), einige sehr schöne Köpfe von *Picasso* aus den Jahren nach 1910 und eine feine Waldlandschaft von *Henri Rousseau*, so ist das Niveau dieser ungewöhnlichen Sammlung angedeutet. Dr. M. K.

Staatlicher Kunstkredit Basel 1932

Die Jury tagte am 2. November im Gewerbemuseum. Sie bestand aus Regierungsrat Dr. F. Hauser, Präsident; Dr. Ed. Strub, Sekretär; Kantonsbaumeister Hünerwadel; Architekt Karl Burckhardt-Koechlin, Präsident der Kunstkommission; Dr. Rudolf Riggenschach, Delegierter des Kunstvereins; Dr. H. Kienzle, Direktor der Allg. Gewerbeschule; Architekt E. Vischer, Delegierter der Staatlichen Heimatschutzkommission; Charles Im Obersteg; den Malern Karl Dick, Karl Hindenlang, Karl Moor und, als Ersatzmann, Numa Donzé, sowie dem Bildhauer Louis Weber. Das Protokoll führte Dr. Georg Schmidt. Entschuldigt abwesend waren die Herren: Strub, Burckhardt-Koechlin und Riggenschach.

Für die einzelnen Wettbewerbe waren zugezogen: für das Wandbild in der Steinenschule Maler Karl Hügin (Zürich) und Frl. Nelly Zeugin als Vertreterin der Schule; für die Plastiken im Garten des Bürgerspitals Bildhauer *Giacometti* (Paris), Spitaldirektor Moser und Dr. F. Schill, Präsident des Spitalpflegeamts; für die Zeitbilder Maler Karl Hügin.

Ergebnisse: I. Allgemeiner Wettbewerb für ein Wandbild im Treppenhaus der Steinenschule. Eingegangen 37 Entwürfe. Ausführung: Hans Stocker. Es stehen dafür bis zu 5000 Fr. zur Verfügung. 2. Preis (800 Fr.): Waller Kurt Wiemken. Zwei 3. Preise ex aequo (je 600 Fr.): Waller Bodmer und Carlo König. Zwei 4. Preise ex aequo (je 400 Fr.): Theo Eble und Paul Wilde.

II. Allgemeiner Wettbewerb für zwei Kleinplastiken im Garten des Bürgerspitals. Eingegangen 11 Entwürfe. Ausführung: Karl Bauer. Es stehen dafür bis zu 4000 Fr. zur Verfügung. Auf die im Programm vorgesehene Ausführung einer zweiten Plastik wurde verzichtet. 2. Preis (800 Fr.): Paul Wilde. 3. Preis (600 Fr.): Adolf Weisskopf. 4. Preis (400 Fr.): Hanns Jörin.

III. Allgemeiner Wettbewerb für Zeitbilder als graphischen Wandschmuck. Eingegangen 117 Entwürfe. 14 Preise ex aequo zu je 200 Fr.: Paul Wilde, Waller Kurt Wiemken, Irene Zurkinden, Coghuf, Otto Staiger, Karl Bauer, Julia Eble-Ris, Fritz Baumann, Burkhard Mangold, Carlo König, Ernst Giese, Willy Wenk (zwei Entwürfe).

IV. Aufträge. Die Skizzen von Rudolf Maeglin für ein Bild vom Bau der Dreirosenbrücke und von A. H. Pellegrini für ein Porträt von Dr. Felix Weingartner sind aus begründeten Ursachen nicht eingegangen und werden zu einem späteren Zeitpunkt beurteilt.

Die Skizze von Theo Eble für ein Porträt von Dr. Fritz Sarasin wird zur Ausführung angenommen. Die Skizze von Fritz Zbinden für ein Porträt von Prof. Doerr wird zur weiteren Bearbeitung ausgestellt.

Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe im Gewerbemuseum Basel

Noch ehe die angenommenen Entwürfe des vorjährigen Wettbewerbs ausgeführt sind (plastischer Schmuck am Gemeindehaus Oekolampad, Wandbild in der Hauptpost), stehen die Basler Künstler vor einer neuen öffentlichen Ausschreibung. Darin darf man wohl den lebendigsten Wert des umstrittenen Kunstkredits sehen: die Öffentlichkeit regelmässig zur Auseinandersetzung mit der Arbeit der künstlerisch tätigen Mitbürger zu zwingen und diese aus der Arbeit im Atelier heraus und vor konkrete Aufgaben zu stellen.

Auf diesen Lösungsversuch einer der entscheidenden Lebensfragen heutiger Kunst überhaupt — die der Verantwortlichkeit des Künstlers der Allgemeinheit gegenüber und umgekehrt — reagieren besonders die Maler sehr verschieden. Das bewies der diesjährige Hauptwettbewerb für ein Wandbild im Treppenhaus der Steinen-(Mädchen-)Realschule. Am unbekümmertsten geht einer der malerisch stärksten Entwürfe («Mondlicht») über die Forderung hinweg, inhaltlich und formal mit der eng begrenzten Aufgabe fertig zu werden: ein farbig energisches sinnleeres Farbmuster voll feinfühligster Spannungen.

Im Sinne einer durchaus wünschbaren Verständlichkeit sind eigentlich alle übrigen Entwürfe in verschiedenem Grade unmittelbar zugänglich. In dem zur Ausführung angenommenen Entwurf Hans Stockers erscheint Spiel als vielgestaltiges Bewegtsein gelöster Kinderkörper am Strand, die farbig einander steigernd in das leuchtende Blau des Meeres und Himmels eingebettet sind. Die bewusst beabsichtigte Teppichwirkung hemmt die räumliche Weite des Meeres und die Lockerheit seiner Oberfläche. Darin ist der Entwurf «holiday» sympathischer. Hier fehlt es zwar infolge häufig wiederholter Vertikaler etwas an innerer Spannung zwischen den wenigen Figuren, doch wirkt das Ganze durch einzelne farbige Feinheiten lebendiger als viele der traditionell-flächenhaften Vorschläge, die bei äusserer Sicherheit des Aufbaues innerlich überraschend leer sind. Den 2. Preis er-

hielt W. K. Wiemken: eine Art Triptychon-Entwurf grösster farbiger Empfindlichkeit. Ob die schwebende Feinheit der Figuren sich im Wandbild hält? Die Detailskizze beweist das richtige Gefühl dafür, dass die Ausführung in der Farbe zur Vereinfachung zwingen würde. Die kräftige, farbig hell gehaltene Figurengruppe am Strand von W. Bodmer (3. Preis) lebt mehr in statischer Ruhe als in dynamischem Spiel. Carlo Königs «Im Schatten der Stadt» zeigt das etwas befangene Spiel von Grossstadtkindern im schmerzlichen Gegensatz zu ihrer Umgebung öder Miethauswände, Bretterzäune und Kohlenhaufen — in dumpfgrauen feingestufteten Farben. «Mosaik» scheint uns im Ausführungsvorschlag nicht sehr glücklich (viel Rosa und Weiss), «Sailgumpe» erfreulicher als der Jurybericht zugibt, jedenfalls weniger gestaltlos als das märchenhafte «iuentus ludusque», fröhlicher als das recht ungelöste Spiel der farbig klaren Kinder-Mariotten in «Machet auf das Tor». — Auf die übrigen 23 Entwürfe näher einzugehen müssen wir verzichten, selbst auf die Gefahr hin, ungerecht zu sein.

Von den Aufträgen ist Theo Ebles Porträt Dr. F. Sarasin als neuer Versuch am wertvollsten; der scharfe Kopfumriss und die Gesamtfarbigkeit gehen hier verschiedene Wege, die Farbigkeit des Kopfes deckt andere Bildteile über den Umriss hinaus. — Bei den 11 eingegangenen Entwürfen zu *Kleinplastiken im Garten des Bürgerspitals* spürt man eine gewisse Ratlosigkeit der Aufgabe gegenüber. Die plastisch besten Arbeiten finden sich unter den thematisch ganz neutralen Lösungen. «Die Gans» in Bronze von Karl Bauer, in ihrer lebenswarmen knappen Formensprache an ähnliche Arbeiten Gauls erinnernd, wurde zur Ausführung angenommen. «Pelikan», «Junger Hund» (prämiert), (Bär und Schimpansen) waren

von anderer Seite vorgeschlagen. Unter den figürlichen Arbeiten kommt «Neues Leben» einer sinngemässen Formulierung am nächsten, ist nur in Geste und Aufstellung reichlich anspruchsvoll. «Knospe» — ein sitzender Knabe — wirkt darin sympathischer; etwas von der Müdigkeit des Genesenden ist darin. Der Jurybericht hätte sich die Figur ermunternder gedacht (4. Preis). Sind demnach die harmlos-gesunden Tiere doch die beste Ermunterung für die Genesenden?

Die dritte Aufgabe, *Zeitbilder als graphischer Wandschmuck* ist zu einem erstaunlich grossen Prozentsatz sehr unaktuell verstanden worden. Coghufs radierte «Dokumente» wirken entschieden am eindrucklichsten durch ihre mutige und doch beherrschte Kritik und ihr sicheres graphisches Temperament. Dass die Holzschnitte «Neubau», «Brotlos» ausscheiden mussten, ist bedauerlich. Die räumlich suggestiven «Farbholzschnitte» von E. Giese wirken plakartig. Fritz Baumanns andeutungsreiche Blätter liessen sich eher als Zyklus in einer satirischen Zeitschrift denken. Sprudelnde Gesprächigkeit ohne stark kompositionelle Belastung lebt in W. K. Wiemkens Arbeiten. Bei einigen Blättern — besonders der sehr gekonnten Reihe «Kritik 1–5» — ist die Auseinandersetzung mit George Gross deutlich spürbar. Ueberaschende Lebendigkeit lässt die graphisch grossformigen und klaren Blätter von Julia Eble-Ries (Mutter und Kind, im Spital u. a.) auch um ihrer persönlichen Haltung willen nicht vergessen; dagegen erwärmt man sich für Paul Wildes «Film des Proleten» und seine bewusste Naivität schwerer. Willy Wenks «Aveugle» und «Fischer» wurden wohl als graphische Leistungen trotz ihrer Beziehungslosigkeit zur Gegenwart des Ankaufs würdig gefunden.

Dr. M. K.

Zürcher Kunstchronik

Das zweite Stockwerk des Kunsthhauses, das während der Picasso-Ausstellung aufrührerisch modern wirkte, präsentiert sich wieder als museale Galerie, während in den gewohnten Räumen des ersten Stockwerks zwanzig Maler und Graphiker ihre neuen Arbeiten ausstellen. Im Kuppelsaal bilden die grossen Landschaften des nunmehr in Arlesheim lebenden Berners Fred Stauffer gleichsam ein zusammenhängendes Ganzes. Noch stärker als bei den vor kurzem in Winterthur gezeigten grossen Aquarellen erhält man hier den Eindruck, dass Fred Stauffer sich zum repräsentativen schweizerischen Vertreter des Neorealismus im Landschaftsbild entwickelt hat. Die Illusion dieser Bergbäche, Tannenwälder, Felshöhen und Seeflächen ist so zwingend, dass das erstaunliche malerische Können gar nicht als solches hervortritt. Alles ist von unverrückbarer Bestimmtheit, ehrlich und stark im Erforschen des Naturbildes. Allerdings herrschen aus-

schliesslich düstere Stimmungen: bleierner Himmel, nasser Schnee, lastende Nebel und ungastliche Bergwelt. Aber die Erlebniskraft, die in diesen festgeschlossenen Tafeln steckt, wird auch einmal wieder hellere Klänge finden.

Wilfried Buchmann malt wesentlich rascher und leichter. Seine lebhaft ins Format gesetzten, räumlich frisch vibrierenden Landschaften zeigen einen farbig lebhaften, duftigen Spätimpressionismus, der sich wohl in die Unbeschwertheit südlicher Landschaftsmotive einlebt. Bei Karl Hügin sehen wir wieder die knappen Formate, bei denen die Bildmotive im bewegten Gefüge der Figuren über den Rahmen hinauszugreifen scheinen. Das Farbige ist etwas kalt und stockend, der malerische Bildgedanke wirkt oft treffend und klar, aber dennoch nicht immer als befreiende Lösung. Paul Bodmer versenkt sich in eine poetische Phantasiewelt, die mit pompejanischen